

Bin ich wertlos in deinen Augen ...?

Von North-Blue

Kapitel 3:

Ich konnte nicht lange geschlafen haben, denn als ich aufwachte, war es noch dunkel. Ein Blick auf die Uhr verriet mir, dass es erst kurz nach 5 Uhr war. Was mich aufgeweckt hatte wusste ich nicht, aber da ich eh nicht mehr einschlafen konnte, beschloss ich, ins Bad zu gehen. Dabei gestaltete sich bereits das Aufstehen als Problem.

Neben meinen inzwischen zur Routine gewordenen Kopfschmerzen fühlte ich mich durch den Nahrungsmangel der letzten Tage schwach und mir war schwindlig. Mühselig schleppte ich mich ins Bad. Um meinen Kreislauf anzuregen, duschte ich abwechselnd warm und kalt.

Im Anschluss daran griff ich mir irgendwelche Kleidungsstücke aus meinem Schrank und zog diese an. Ich besaß eh nur schwarze und graue Hoodies und ein paar dunkle Jeans. Mein Aussehen war mir eigentlich komplett egal. Solange ich keinen dieser weißen Anzüge anziehen musste, die die restliche Crew trug. Law musste einen über den Durst getrunken haben, als er die entworfen hatte.

Ich ließ den Blick durch mein Zimmer schweifen, welches eher spärlich eingerichtet war. Neben meinem Bett und dem Kleiderschrank waren noch ein kleiner Schreibtisch und ein Bücherregal vorhanden. Das Regal quoll über vor Fachbüchern über Kampftechniken und Waffen, die ich mir mal zugelegt hatte, als ich noch den Ehrgeiz gehabt hatte, so zu trainieren, dass ich in Punkto Stärke irgendwann mit meinem Vater mithalten konnte. »Was war das für eine verschwendete Zeit gewesen« dachte ich traurig.

Ich konnte nun zwar -in meinen Augen- einigermaßen gut kämpfen, jedoch konnte ich noch lange nicht mit meinem Vater oder anderen Piraten mithalten. Und in meiner momentanen Verfassung sowieso nicht.

Seufzend wandte ich den Blick ab, drehte mich um und verließ mein Zimmer. Wollte ich zumindest. Als ich die Tür aufmachte, lag neben dieser an die Wand gelehnt ein großer, weißer Eisbär in einem orangenen Anzug und schlief seelenruhig. Bepo. »Was machte der denn hier...?« Ich kratzte mich nachdenklich am Kopf, bis mich die Erkenntnis wie ein Blitz traf. Wut kochte in mir hoch. Law hatte also seinen Plüschbären geschickt, damit dieser aufpasste, dass ich mein Zimmer nicht einfach verließ. Vorsichtig, um ihn nicht aufzuwecken, schloss ich meine Tür, und schlich leise den Gang entlang in Richtung Deck. Ich brauchte dringend frische Luft.

Auf dem Deck angekommen atmete ich erst mal tief durch. »Was bildete sich mein

Vater eigentlich ein? Erst halste der mir unmenschlich viel Arbeit auf, dann ließ der mich auch noch überwachen! Och ne, die ganzen Strafaufgaben, die er mir aufgegeben hatte, hab ich ja ganz vergessen... Was sollte ich nochmal machen? Spüldienst, Deck schrubben und...?»

Ich hatte Law wohl nicht richtig zugehört, denn ich erinnerte mich nicht mehr daran, was ich noch alles machen musste. Was ich jedoch wusste, war, dass ich die Aufgaben nicht machen würde. Ich war mir bewusst, dass ich dadurch wahrscheinlich den Ärger meines Lebens bekommen würde. Aber wenn Law glaubte, dass ich alles machte, was er mir auftrug, nur weil er mein Erzeuger war, hatte er sich echt getäuscht. Sollte er mich doch von Bord werfen, mir war mittlerweile egal was mit mir passierte. Wahrscheinlich behielt er mich nur an Bord, damit ich niemandem Insiderinfos über seine Bande lieferte.

Ich trat an die Reling und betrachtete die aufgehende Sonne. So verweilte ich eine ganze Weile, genoss die Stille, und dachte nach. Ich wusste nicht, was mir die Zukunft bringen würde. Ich hatte in meinem Leben nichts erreicht, hatte keine Pläne oder Ziele mehr. Genau genommen vegetierte ich grade vor mich hin. Zu sagen, dass mein Leben sinnlos war, traf es wohl am besten.

Ich sah noch einmal ins Meer und zu den sich schäumenden Wogen, ehe ich mich umdrehte und zurück unter Deck ging. Planlos lief ich die scheinbar wie ein Labyrinth angelegten Gänge entlang. Als ich klein war, hatte ich mich hier oft verlaufen. Ein kurzer Anflug eines Lächelns flog über mein Gesicht. Damals, ich war 4 gewesen, hatte ich dann solange weinend in irgendeinem Gang gesessen, bis mein Vater oder ein anderes Crewmitglied mich gefunden und getröstet hatte. Nicht selten hatte mich mein Vater dann mit meiner schlechten Orientierungslosigkeit aufgezogen. Ich spürte einen Stich in meinem Herzen. Zu der Zeit war die Beziehung zwischen mir und meinem Vater so unbeschwert gewesen. So vertraut. Ich hatte ihn als mein großes Vorbild angesehen. Ihm nachzueifern versucht. Hart trainiert.

Mit der Zeit hatten wir uns jedoch immer weiter distanziert, Law hatte sich immer kälter mir gegenüber verhalten. Irgendwann hatte er mich kaum mehr beachtet, wenn er mich anblickte, waren in seinen Augen keine Gefühle mehr gewesen. Ich meine, mit Liebe, Stolz oder Anerkennung hatte er mich noch nie angesehen. Aber die Kälte in seinen Augen, wenn er mich anblickte, war zuvor nicht dagewesen.

Das fing an, als ich gerade einmal 7 war. Ich war noch ein Kind gewesen und konnte damit überhaupt nicht umgehen. Hatte mich gefragt, was ich falsch gemacht hatte. Immer härter trainiert, weil ich dachte, dass er stolz auf mich wäre, wenn er sähe, was er für eine starke Tochter hat. Pustekuchen. Es wurde immer schlimmer. Wie oft habe ich schon damals des Nachts weinend wachgelegen und mir die Schuld dafür gegeben, dass Law mich zu hassen schien...

Ich war so in Gedanken versunken, dass ich garnicht bemerkte, wie ich gegen etwas lief. Kurz danach fand ich mich auf dem Boden wieder. Es dauerte einen Moment, bis ich realisierte, dass Bepo vor mir stand und mir seine Tatze hinhielt, um mir aufzuhelfen. Ich nahm seine Hilfe an, doch als ich aufstand, verschwamm kurz die Sicht vor meinen Augen und ich musste mich an ihm abstützen. Ich nahm kaum wahr, dass sich Bepo tausendfach bei mir entschuldigte. »Hatte Bepo mich etwa gesucht, nachdem er gemerkt hatte, dass ich nicht mehr in meinem Zimmer war? Warum ließ Law mich so überwachen?« Sobald ich wieder einigermaßen sehen konnte, setzte ich

meinen Weg in Richtung Kantine fort. Auch wenn ich nicht vorhatte, etwas zu essen, so war doch bei jeder Mahlzeit Anwesenheitspflicht und ich wusste, dass mich Law bei erneutem Nichterscheinen zur Not auch in die Kantine schleifen würde. Zumal heute eingeteilt würde, wer welche Aufgaben beim Anlegen an die Insel zu erledigen hatte.

Als ich die Kantine betrat, waren dutzende Augenpaare auf mich gerichtet. Na toll. Ich hatte Law, welcher vorne stand und eine seiner Ansprachen hielt, mitten im Satz unterbrochen, wofür ich einen kalten Blick seinerseits kassierte. Ihn ebenfalls kalt ansehend setzte ich mich auf meinen Platz neben Penguin und Shachi, die mir nur kurz zunickten und ihre Aufmerksamkeit dann wieder Law schenkten.

"...Also, als letztes ist noch der Wachposten für das Schiff einzuteilen. Es werden 3 Leute eingeteilt werden, die mir bei jeder kleinsten Auffälligkeit Bescheid zu geben haben. Beachtet, dass die Marine hier stationiert ist. Es ist also ganz besonders große Aufmerksamkeit geboten. Darüber hinaus..." Ich nahm seine Worte wie durch einen Schleier wahr. Viel zu sehr hatte ich mit der in mir aufkommenden Übelkeit zu kämpfen. Zudem schien sich alles um mich herum zu drehen.

"...Der Wachposten wird von Shachi, Jean Bart und Penguin übernommen werden." Neben mir hörte ich die beiden motzen, dass ausgerechnet sie diese unliebsame Aufgabe erhalten hatten. "Die Aufgaben werden morgen neu verteilt. Ich erwarte vollsten Einsatz bei der Erfüllung dieser.", fuhr Law fort.

Verwundert hob ich meinen Kopf. Ich wandte mich an den neben mir sitzenden Penguin und fragte ihn: "Sag mal, weißt du welcher Aufgabe ich zugeteilt wurde?" Dieser schien nachzudenken und sah mich stirnrunzelnd an, ehe er antwortete "Ne Sorry, aber am besten fragst du da mal den Captain..."

"Seid vorsichtig und verhaltet euch unauffällig. Zettelt keinen Streit an. Und trinkt nur so viel, dass ihr alleine zurück zum Schiff findet. Ich will morgen früh keine Schnapsleichen aufsammeln müssen. Außerdem seid ihr so angreifbarer.", schloss Law seine Ansprache an die Mannschaft.

Ich wartete, bis alle aufgegessen hatten und den Raum verließen, -was mir wie eine Ewigkeit vorkam- und stand dann auf, um mich mit langsamen Schritten in Laws Richtung zu begeben. Dieser saß noch an seinem Platz und war in irgendwelche Seekarten vertieft. Da er mich entweder nicht bemerkte, oder mich ignorierte, räusperte ich mich. Langsam hob Law den Kopf, sah mich kurz an und sprach mit monotoner Stimme: „Was gibt´s?"

Gekränkt sah ich ihn an. Als er vorhin zur Crew gesprochen hatte, war seine Stimme nicht so kalt gewesen. "Da ich zu spät kam, habe ich die Aufgabenverteilung nicht ganz mitbekommen. Ich wollte somit fragen, welcher Aufgabe ich nach dem Anlegen des Schiffs nachzugehen habe." Law senkte seinen Blick wieder auf seine vorliegenden Pläne und Skizzen, ehe er mir antwortete. "Keine."

Verwirrt runzelte ich die Stirn. "Wie meinst du das, Law?", fragte ich ihn. "Du hast mich schon richtig verstanden, Mina." Law schob stand auf und schob seinen Stuhl zurück, ehe er weitersprach: "Ich dachte, ich hätte mich gestern deutlich ausgedrückt. Ich erwarte von meinen Crewmitgliedern absoluten Gehorsam und Loyalität. Ich muss mich auf sie verlassen können, und sie sich auf mich. Auch müssen sie über eine

gewisse physische Stärke verfügen, sonst bringen sie die ganze Crew in Schwierigkeiten. Du weißt, wie gefährlich es sein kann, wenn ein Mitglied der Crew in die Hände des Gegners gelangt. Du hingegen schaffst es nicht einmal, das Deck zu schrubben. Und das Schiff lasse ich auch nur von Leuten überwachen, denen ich voll und ganz vertrauen kann. Du Mina wirst in deiner Kabine bleiben. Ich werde jemanden zu deiner Bewachung dalassen. Und vergiss nicht, vorher die Aufgaben zu erledigen, die ich dir gestern gab."

Mit diesen Worten nahm mein Vater seine Sachen und ließ mich alleine in der Kantine stehen. Nur langsam realisierte ich, was dieser mir grade an den Kopf geworfen hatte. Er hielt mich für schwach? Er...Er vertraute mir nicht? Dachte er etwa, ich würde meine Crew verraten? Und er wollte mich überwachen lassen?!

Die Traurigkeit, die sich zunächst in mir ausgebreitet hatte, wich langsam, aber stetig, Zorn und Hass. Da war auf der einen Seite der Hass auf Law. Dafür, wie er mich behandelte. Dass er mich für schwach und unfähig hielt und mich überwachen lassen wollte. Grade neu hinzugekommenen Crewmitgliedern mehr vertraute als seiner Tochter.

Aber da war auch noch der Hass auf mich selbst. Dass ich zu wenig trainiert hatte. Dass ich schwach war. Ich war ein Nichts in den Augen meines Vaters.

Wut kochte in mir hoch, und im nächsten Moment warf ich einen vor mir stehenden Teller gegen die Wand, der zerbrach. Doch das war mir nicht genug. Schwer atmend konnte ich meine Aggressionen nicht mehr unterdrücken. Ich musste dringend meine Wut an irgendwas auslassen, sonst würde ich noch wahnsinnig werden. So begab ich mich zum Trainingsraum.